

Unterland

Der lange Weg zur Platzreife

Von Daniel Schurter. Aktualisiert um 04:00 Uhr

Ab 2012 möchte «Wetterfrosch» Peter Wick mit vier anderen Golfbegeisterten in Lufingen eine 9-Loch-Anlage betreiben. Die kommenden Monate sind entscheidend für das Projekt.

Wer einen Golfplatz bauen will, braucht Nerven wie Drahtseile. Das zeigt sich an den rechtlichen und raumplanerischen Bedingungen, die es vor dem ersten Spatenstich zu erfüllen gilt. Bis es ein Projekt zur Platzreife schafft, müssen die Initianten unzählige Hürden nehmen. Das ist den fünf Männern bewusst, die beim Lufinger Ortsteil Augwil eine 9-Loch-Anlage planen. Sie haben dort bereits einen Trainingspark realisiert mit 3-Loch-Platz, Driving Range (zum Üben des Abschlags) und Pitching Area (da wird das Einlochen trainiert). 7,4 Hektaren Land umfasst die bestehende Anlage, die an den Weiler angrenzt. Nun soll sie auf 31,3 Hektaren anwachsen, die beanspruchte Fläche würde sich also vervierfachen.

Ehrgeiziger Zeitplan

Ab wann die ersten Spieler auf der erweiterten Anlage einlochen können, ist noch offen. Prognosen sind schwierig zu machen, weil verschiedene Faktoren das laufende Bewilligungsverfahren beeinflussen. «Man kann nur einen ehrgeizigen Zeitplan erstellen und hoffen, dass alles bestmöglich verläuft», sagt Peter Wick. Der von TeleZüri bekannte Meteorologe mit eigenem Wetterdienst ist einer der Initianten. Er hofft, dass die Eröffnung im Frühjahr 2012 stattfinden kann. «Unter Berücksichtigung der Zeit, die für das Anwachsen des Grases auf den Spielflächen notwendig ist.»

Mit dem Bau des Golfplatzes soll im Winterhalbjahr 2011 begonnen werden: Sofern das ausgearbeitete Baugesuch bis zum Dezember 2010 eingereicht ist und anschliessend umgehend von den Gemeindebehörden bewilligt wird.

Es sei mit einer Bauzeit von etwa sechs Monaten zu rechnen, sagt Wick. Bis dahin ist es aber noch ein weiter Weg. Der Zeitplan kann nur dann eingehalten werden, wenn

die Behörden das Projekt zügig behandeln und wenn es keine relevanten Einsprachen gibt. Die Lufinger und Klotener Exekutive haben sich bereits positiv zum Projekt geäußert. Wie das Vorhaben bei den Direktbetroffenen, den Bewohnern des Lufinger Weilers Augwil, ankommt, wird sich zeigen.

Entscheidung liegt beim Volk

Primäres Ziel der Initianten ist derzeit, die Lufinger an der Dezember-Gemeindeversammlung über die erforderliche Zonenänderung und den privaten Gestaltungsplan abstimmen zu lassen. Fast 90 Prozent der projektierten Fläche liegen auf Lufinger Gemeindegebiet – mehrere Bauern haben ihr Land verpachtet. Etwas mehr als ein Zehntel der Fläche liegt ennet der Gemeindegrenze, auf Klotener Boden. In der Flughafenstadt ist es in erster Linie nicht das Stimmvolk, das über das Projekt entscheidet, sondern das Parlament.

Allfällige Rekurse sind ein heikles Thema. Die Initianten sprechen ungern über den Widerstand, der ihnen von Anwohnern, Naturschützern oder einer anderen Interessengruppe erwachsen könnte. Und sie haben «proaktiv» Kontakt aufgenommen mit Verbänden und Organisationen. Lieber betonen sie die Vorteile, die das Projekt der Gemeinde und der ganzen Region bringe. Es würden nicht nur Arbeitsplätze geschaffen, sagt Peter Wick. Ziel sei die bestmögliche Integration, das heisst Einbettung der Anlage in die bestehende natürliche Landschaft.

Um die Erdverschiebungen auf ein Minimum zu beschränken, sollen die Golfbahnen möglichst naturnah in das Gelände eingefügt werden. Vorgesehen – und vom Gesetz verlangt – sind zudem ökologische Ausgleichsflächen. «Biodiversität ist für uns ein Thema», sagt Wick. Er erwähnt Magerwiesen, Hochstammobstbäume, abgestufte Waldränder und auch Teiche, die neu angelegt werden soll. Neben den Flachuferzonen sollen auch Wildhecken und Steinhaufen Kleintieren Schutz und Lebensraum bieten.

Die konkrete Gestaltung der Anlage liegt in den Händen eines renommierten Fachmanns. Jean Dardelet ist selbstständiger Landschaftsarchitekt mit Schwerpunkt Golfplatzdesign. Er ist im In- und Ausland tätig. Als letztes Werk hat er den Golfplatz in Unterengstringen realisiert. Zu seinen Stärken zähle auch der gewissenhafte Umgang mit allen involvierten Kreisen wie etwa lokalen Behörden und Umweltschutzverbänden, versichert Wick. Zudem wurde für den Feinschliff der Anlage der beste Profigolfer der Schweiz, André «Bossi» Bossert, engagiert.

Viele haben mitzureden

Wegen der grenzüberschreitenden Lage zwischen Lufingen und Kloten haben sich neben den Standortgemeinden auch zwei regionale Planungsgruppen mit dem Golfplatzprojekt zu befassen. Vor dem Bau müssen die regionalen Richtpläne geändert werden. Die vom Gesetz vorgeschriebene öffentliche Auflage der Stadt Kloten und der Zürcher Planungsgruppe Glattal (ZPG) hat Anfang April begonnen. In Lufingen erfolgt die 60-tägige Aktenaufgabe ab kommendem Freitag.

Ein gewichtiges Wort hat auch der Kanton mitzureden. Der Grund: Golfplätze verändern das bestehende Landschaftsbild, Wiesen und landwirtschaftliche Nutzflächen werden zu Sportgelände ummodelliert. Für Golfanlagen mit neun und mehr Löchern ist eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) gemäss kantonalem Recht durchzuführen. Die UVP-Voruntersuchung wurde Mitte März bei der kantonalen Koordinationsstelle für Umweltschutz eingereicht. Die Prüfung durch Fachleute dauert schätzungsweise zwei Monate. Anschliessend wird festgelegt, welche Aspekte in der Hauptuntersuchung zu behandeln sind.

Mehr Nachrichten und Hintergründe aus dem Unterland gibt es täglich auf den Regionalseiten im zweiten Bund des Tages-Anzeigers. Schreiben Sie direkt an unterland@tages-anzeiger.ch

()

Erstellt: 22.04.2010, 04:00 Uhr